Inhalt

Zur ersten Orientierung	11
-------------------------------	----

Erster Teil

Geschichte als kollektiver Lernprozess?

Eine humanistische Hoffnung	13
-----------------------------------	----

I.	Geschichtsbewusstsein und Zukunftssorge	15
	1. Erfahrungen registrieren, reflektieren, aktivieren	15
	2. Der Zukunft eine Gasse	17
	3. Gegenwarts- und Zukunftssorge als Frage(n) an die Geschichte	18
	4. Zukunftsaufgaben der Geschichtsdidaktik (I)	19
	4.1 inhaltlich-normativ	19
	4.2 affektiv-sozial	21
	4.3 organisatorisch-materiell	24
	5. Wachsamkeit gegenüber totalitären, fundamentalistischen Gefahren im eigenen „Lager“ ist nötig	26
	6. Geschichtsbewusstsein und Schuld(gefühl)toleranz	28
	7. Emanzipatorisch-kumulatives Lernen konzipieren und praktizieren	29
	8. Bewusstes und Unbewusstes, Verstand und Gefühl	30
	9. Vom „Umschreiben“ der Geschichte – für eine „historische Ökologie“	32
	10. Zukunftsaufgaben der Geschichtsdidaktik (II)	34
	10.1 Unterrichts- und Gesprächskultur praktizieren	34
	10.2 „Lebenskunde“ und Zukunftshoffnungen historisch-politisch fundieren	36
II.	Geschichte und Zukunft – Weitere Standpunkte und Aussichten	37

Zweiter Teil

Erfahrenes und Verdrängtes

Abhandlungen zum Verhältnis von Geschichte und Lebensgeschichte ..	41
--	----

III.	Sinnquellen des Unbewussten? Der Beitrag der Psychoanalyse zum aufklärenden geschichtlichen Denken	43
	1. Sinnquellen des Unbewussten?	43

2.	Persönliche Vergewisserung	45
3.	Unbewusstes bewusst machen und als Antriebsaggregat nutzen	46
4.	Vom „Durcharbeiten“ beschwerlicher Themen und Festhalten realitätsgerechter Lebenswünsche	48
5.	„Gegenübertragung“, Erkenntniswiderstand, Projektion	49
6.	Zur Entwicklung von Bedeutungs- und Beziehungsstrukturen	52
7.	Sinnbildung, Geschichtsbewusstsein, Kulturleistung	52
IV.	Aufarbeitung der Vergangenheit	57
1.	Der Begriff „Aufarbeitung“ und seine Anwendungsbereiche	57
2.	„Aufarbeiten“ und „Durcharbeiten“ – eine Begriffsdifferenzierung nach der Wende von 1989/90	59
3.	Zur didaktischen Relevanz der Begriffe „Aufarbeiten“ und „Durcharbeiten“	60
3.1	Indirekte Konsequenzen für die Unterrichtsführung	60
3.2	Direkte Unterrichtsmöglichkeiten	61
3.3	Das besondere methodische Potenzial von Rollenspielen	62
3.4	Zum Verhältnis von Aufarbeiten und Gedenken	63
4.	Die Last der Vergangenheit und die Lust am Lernen (Schlussbemerkung)	64
V.	Erfahrung und Unterricht	65
1.	„Erfahrung“: Begriff und Strukturierung des Begriffsfeldes	65
2.	Zum Einbezug von Erfahrungen im Geschichtsunterricht	66
3.	Erfahrungen im Geschichtsunterricht: Ziele, Inhalte, Methoden, Medien	68
3.1	Der inhaltlich-objektiverende Einbezug von Erfahrungen	68
3.2	Aus Geschichte lernen: der reflexive Einbezug von Erfahrungen	69
3.3	Der assoziative Einbezug von Erfahrungen in den Geschichtsunterricht	72
3.4	Geschichte selbst erforschen und aktiv gestalten: Der kreative Einbezug von Erfahrungen in den Geschichtsunterricht	73
4.	Erfahrungen und Verdrängungen im Transfer der Generationen: Kollektivbiographien integrativ erforschen	73
VI.	Die Kinder der Täter. Vom Trauma des Jahres 1945 zur Wiedergewinnung einer humanen Lebensorientierung	76
1.	Generations- und Kohortenzugehörigkeit – einige autobiographische Angaben	76
2.	Einmaliges Trauma oder kumulativ schockierende Wirkung von Einzeleinsichten?	79
3.	Die Nachkriegszeit: Schuldgefühl und Double-bind-Konstellation	81
4.	Die Aufgabe (1): Gesprächskultur – Wissensbildung – Wiedergutmachung	84

	5. Die Aufgabe (2): „Geschichtstoleranz“ und „Geschichtsanalyse“ ..	88
VII.	Erfahrungen, Sinn und Erzählung	90
	1. Gute und schlechte Erfahrungen	90
	2. Erfahrungen im Geschichtsunterricht – initiiert durch Schüler- Initiativen	90
	3. Erfahrungen im Geschichtsunterricht – initiiert durch didaktisches Handeln der Lehrenden	92
	4. Erfahrung als Dimension geschichtsdidaktischen Denkens	96
	5. Erfahrungen in der Geschichte als Thema der Geschichtswissenschaft	98
	6. Sinnlosigkeiten, Ängste und nicht-erzählbare Geschichte (Nachtrag [2] 2003)	101
	7. Erfahrungen als Antriebspotenzial für Entwürfe einer besseren Zukunft	102
VIII.	Emanzipation und Geschichtsbewusstsein. Anregungen für die Wiederaufnahme und Fortsetzung einer Diskussion	104
	1. Die sechziger Jahre	104
	2. „Emanzipation“ – didaktischer Anspruch und schulische Wirklichkeit	105
	3. „Geschichtsbewusstsein“ als Verschwörung des Schweigens	106
	4. Wer soll und kann denn „Unbewusstes bewusst machen“?	108
	5. Emanzipation als Erfahrung und Prozess	110
IX.	Verdrängungen in der Geschichte – kein Thema für die Geschichtswissenschaft?	113
	1. Zur „Theorie“ der Verdrängung	113
	1.1 Begriff und Begriffsfeld	113
	1.2 Verdrängen und Vergessen	115
	2. Die Weimarer Republik – Was wurde verdrängt?	117
	3. Schuld als Thema in Geschichtswissenschaft, Politologie und Theologie	119
	4. Zweierlei Verdrängung	121
	4.1 Verdrängung als Dimension der Kulturgeschichte	121
	4.2 Verdrängungen als Dimension misslingenden Lebens in Geschichte und Lebensgeschichte	123
	5. Zur „Tradition“ von Verdrängungen	125
	6. Für eine Kompetenzerweiterung im geschichtswissenschaftlichen Lernen, Lehren und Forschen	128
	7. Sigmund Freud – ein schlechtes Vorbild für Historiker	131
	8. Polaritäten überwinden – Geschichte „durarbeiten“	131
X.	Gibt es so etwas wie „unterirdische Geschichte“?	133
	1. Instinkte und Leidenschaften	133
	2. Geistige Freiheit (Vernunft) und Gewissen	135

	3. Emanzipatorische Wünsche – Leidenschaften für das gute Leben .	137
	4. Unterirdische Geschichten – eine unendliche Vielfalt	140
	5. Zur Suche nach dem „Sesam, öffne dich“ der Geschichte	143
	6. Zum Verhältnis von Geschichte und GeschichtsbetrachterIn	145
XI.	Plädoyer für mehr Reflexivität in der historisch-politischen Bildung	147
	1. Versuch der Vergewisserung in ungewisser Ausgangslage	147
	2. Bildung und Reflexivität	147
	3. Ein Blick auf frühere und ergänzende Ausführungen zum Thema	149
	3.1 Geschichtsdidaktik	149
	3.2 Geschichtswissenschaft	150
	3.3 Geschichtsunterricht als „Lebens- und Spielraum“	151
	4. Erstes Inhaltsbeispiel: Die Ebstorfer Weltkarte – oder: Wo liegt die Mitte unseres Lebens?	152
	5. Mitte der Welt und des Lebens – geschichtsanalytische Denkanstöße	157
	6. Formen und Inhalte der Reflexivität, Typ 1: Geschichte und Weltanschauung	158
	7. Zweites Inhaltsbeispiel: Der 17. Juni 1953 – oder: Was macht uns so wütend, dass wir am liebsten ...?	160
	8. Formen und Inhalte der Reflexivität, Typ 2: Geschichte und Protest	166
	9. Drittes Inhaltsbeispiel: Liebe zur Kreatur und „Ehrfurcht vor dem Leben“	167
	10. Formen und Inhalte der Reflexivität, Typ 3: Geschichte und libidinöse Bindung	170
	11. Reflexivität: zeitlich begrenztes Gespräch und lebenslanger Lernprozess	170
XII.	Geschichte und Erfahrung	172
	1. Aktuelle Erfahrungen als Brücke zur Vergangenheit	172
	2. Fremdes und Befremdliches interdisziplinär erschließen	173
	3. Zum Problem traumatisch abgeriegelter Erfahrungen	176
	4. Bedeutungsanalysen und empathische Unterrichtsführung	177
	5. Können wir aus geschichtlichen Erfahrungen lernen?	179
	6. Erfahrungen – neu im Fokus geschichtswissenschaftlicher Forschungsinteressen	182
	7. Erfahrungen als Lebens- und Geschichtsgut	185
XIII.	Zur Problematik des „Durcharbeitens“ lebensgeschichtlicher Erfahrungen	187
	1. Ansatz	187
	2. Rückgriff	187
	3. Problemstellung	188

4.	Sehnsucht nach dem abwesenden und gleichzeitig übermächtigen Vater	189
5.	Die persönliche Kraft des Standhaltens und die Erträglichkeit der Schuldlast: zwei Faktoren, die für das Gelingen des Durcharbeitens wichtig sind	191
6.	Deutsche Historiker	192
7.	Was geschieht mit nicht-durchgearbeiteten Erfahrungen?	194
8.	Erfahrungsverarbeitungen als transgenerationale Aufgabe	195
9.	Ein Blick auf die Kinder der DDR – Subjektive Erfahrungen und objektive Geschichte	196
10.	Öffentliche Schulbekenntnisse sind kein Durcharbeiten	198
11.	Zum Problem der Übertragung der psychoanalytischen Denkfigur auf historisch-politische Konstellationen	199
12.	Nachtrag (zum Tagungsverlauf und zur Diskussion des Vortrages)	201
XIV.	Kriegsgeschichte(n) – Geschichtsdidaktik – Frieden	202
1.	„Frieden“ – kein Thema (mehr) für die Geschichtsdidaktik?	202
2.	Lernen, in historisch-politischen Alternativen zu denken. Zur Bedeutung der Historischen Friedensforschung	203
3.	Geschichte „gestalten“ – Zur didaktischen Integration von Geschichtsdidaktik und Kunstpädagogik	204
4.	Gewalt- und Machtfantasien registrieren, artikulieren und „sozialisieren“	207
5.	Konfrontationen aushalten, Verdrängungen „durcharbeiten“. Der Beitrag der Geschichtsdidaktik zur Entfaltung einer Gesprächskultur	208
6.	Geschichtsdidaktik für den Frieden als „integrierte Denkerziehung“	210
7.	Was „verkörpern“ wir, wenn wir Geschichte lehren?	212
8.	Gewalt als historisch-zivilisatorische „Prägung“ (Nachtrag 2003) ..	212
XV.	Wenn es verboten ist zu fragen ... Söhne und ihre Väter in Deutschland nach 1945	215
1.	Schuld, Chaos, Hass	215
2.	Beziehungsunfähigkeit und innere Lähmung	217
3.	Ambivalente Rettungsmanöver	218
4.	„Geschichte in uns“	222
5.	Zur Politisierbarkeit von Erfahrungen	222
6.	Erfahrung und Trauma	223
XVI.	Formen institutioneller Abwehr	225
1.	Blockade des „primären Schuld- und Schamgefühls“	225
2.	Abwehr narzisstischer Kränkungen	227
3.	Entwertung von Trauer-, Gefühls- und Frauenarbeit	228
4.	Vermeiden von Auseinandersetzungen durch Fragmentierung und Deformierung politisch-inhaltlicher Herausforderungen	231

5. Vermeiden von konfrontativer Nähe durch Flucht ins Allgemeine und Methodologische	232
6. Abwehr der eigenen Ohnmachtgefühle durch Ziel- und Kompetenzrhetorik	233
7. Abwehr, Übertragung, Gegenübertragung	234

Dritter Teil

Plädoyer für die Modernisierung eines Traditionsfaches	237
XVII. Geschichtsunterricht als historische Lebenskunde	239
1. Vom Fachprinzip zum praktischen historischen Lernen	239
2. Von der „Versachlichung“ zum Menschen	242
3. Das „Wie“: Gesprächshaltung und Unterrichtsgestaltung	244
3.1 Vertrauensbildung und Prozessorientierung	244
3.2 Lenken und Gelenktwerden	245
3.3 Handeln und praktisches Lernen	247
3.4 Körpersprache und Beziehungsstärke	249
4. Das „Was“: Eckdaten und Lebensthemen	250
4.1 Vernunft: Menschenrechte contra Menschenentrechtung	251
4.2 Geschichte in uns, Geschichte vor uns	254
4.3 Unbewusstes auf der Inhaltsebene	259
4.4 Einige Thesen zur curricularen Umsetzung des Modernisierungsgedanken	264
XVIII. Professionalität – Authentizität. Ein Wort zur Ausbildung der GeschichtslehrerInnen	265
1. Geschichtswissenschaftliche Qualifikation – das eine „Standbein“	265
2. Kommunikatives Können und persönliche Authentizität – das andere „Standbein“	265
3. Von der Ein-Weg-Belehrung zur authentisch-professionellen Interaktion	267
Verzeichnis der Erstveröffentlichungen	269
Abbildungsnachweise	271
Literatur	273
Index der inhaltlich relevanten Namen und Begriffe	289